

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 43

Artikel: Französisch für Kenner
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508245>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

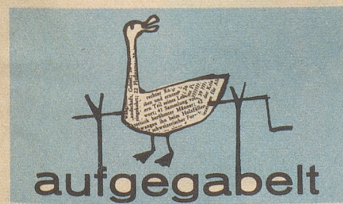


In der Sendung «Auto-Radio Schweiz» aus dem Studio Zürich erlauscht: «Ich han Bekannti, die händ d Foti vo irer Frau im Auto montiert. Wänns aber de Wage müend der Frau überlo und z Fuesß go, händs d Foti vom Auto in irer Brieftäsch!»
Ohohr

Dies und das

Dies gelesen: «Die Welternährungs-lage gleicht einer Waage. Auf der einen Schale befindet sich die Zahl der Menschen, die Nahrung brauchen, auf der anderen die Nahrungsmittelerzeugung. Während diese Waage bisher mühsam im Gleichgewicht gehalten wurde, sinkt jetzt langsam aber sicher die Schale mit der Menschenzahl. Man kann das Gleichgewicht zwar herstellen, indem man das Gewicht auf dieser Seite mindert; Seuchen und Kriege tun das auch ... Aber ist das die einzige Lösung? Oder sollten wir nicht vielmehr mit aller Macht versuchen, das Gewicht der anderen Schale zu vergrößern, indem wir mehr und immer mehr Nahrungsmittel erzeugen?»

Und *das* gedacht: Menschenzahl vermindern! – Nahrungsmittel vermehren! – Daß die Welt keine Schaukel ist, sondern ihr eigenes Gleichgewicht bewahren möchte, daran denkt offenbar kein Mensch!
Kobold



Vor dem Mißverständnis der Männer bleibt nichts verschont, was mit der Mode zu tun hat. In ihren Augen ist eine Modeschau nur dazu da, eine bisher zufriedene Frau in ein unglückliches, anspruchsvolles Luxusgeschöpf zu verwandeln. Frauen weisen solche Gedanken weit von sich, wenn sie sich aufmachen, vom Apfel der modischen Erkenntnis zu naschen. Ihr Interesse ist rein akademisch. Ernst und bildungsbeftissen, mit einer Sonderration Kuchen für die Strapazen des Nachmittags gerüstet, wissen sie sich nichts Geringeres auf der Spur als dem Stillempfinden der neuen Saison.

Die Welt der Frau

Das Männlein

Die Stadt heißt zwar nicht Seldwyla, aber dafür ist das Geschichtlein, das sich dort zugetragen hat, wirklich wahr.

Ein Graphiker hatte es mit Talent und Fleiß zu einem runden Einkommen gebracht, das aber der Steuerbehörde noch nicht hoch genug war. Sie schickte einen Inspektor, der überprüfte sehr genau die ganze Buchhaltung und fragte dann: «Wo stecken das Männlein und das Fräulein von der Druckerei X?»

Tatsächlich hatte der Graphiker im Vorjahr für den Neubau der Druckerei X zwei Signete für die entsprechenden Häuschentüren entworfen. Bei der Prüfung der Bücher jener Druckerei war dem Inspektor das Honorar von 40 Franken an den Graphiker nicht entgangen, drum ruhte er nicht, bis er sie auch in dessen Buchhaltung entdeckte. Wo sie übrigens fein säuberlich unter den Einnahmen figurierten ...

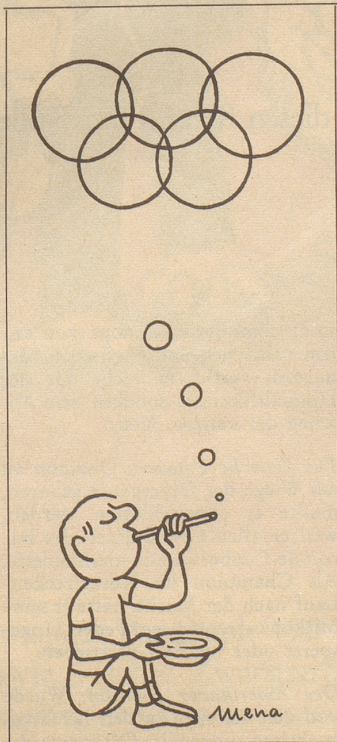
(Stoßseufzer in Klammer: Wenn doch bloß der Staat selber mit Zeit und Batzen so sorgsam umginge!)
Boris

Unvermeidlich

Es läßt sich nicht vermeiden, daß die Beatles im Lexikon vor Beethoven kommen.
fis

Konsequenztraining

Im anonymen Wettbewerb um eine Plastik für die neue Gewerbeschule von Delsberg gewann ein Spaßvogel mit zwei aneinandergeschweißten Zisternendeckeln den 3. Preis im Betrag von 1000 Franken ... Boris



Seufzer-Ecke
unserer Leser

Warum

Warum hängen die Automaten für Handtücher so hoch oben, daß Erwachsene kaum, Kinder dieselben gar nicht erreichen können?
E. B., Zürich

?

Warum gibt so mancher junge Mann seine «süße Perle» auf, nur weil ihm die Perlmutter nicht gefällt?
W. K., Mörschwil

?

Warum sind die Döschwo am Berg immer an der Spitze einer Autokolonne?
R. P., Birsfelden

?

Warum behaupten alle Sessel- und Skilift-Initianten, sie seien Naturfreunde und Touristen?
F. G., Luzern

Französisch für Kenner

hors concours – Pferderennen
faux pas – man darf nicht au courant – fließendes Wasser
chef d'œuvre – Werkmeister
swimming pool – Wasserhuhn
mise en scène – unverheiratete Schauspieler
h. w.

Erinnerung!

Die jüngsten Ereignisse in der Tschechoslowakei haben mich an eine Episode während der «Befreiung» Budapests im Winter 1944/45 erinnert. Die Geschichte ist nicht erfunden.

In eine Villa wurde ein russischer Militärarzt einquartiert, der auch einige deutsche Wörter sprechen konnte. Am ersten Tag öffnete die Dame des Hauses die Türe zum Badezimmer, und zu ihrem unbeschreiblichen Entsetzen sah sie, daß der Russe sein Bedürfnis in der Badewanne verrichtete.

Sie schrie auf: «Aber Herr Doktor!»
Worauf der Russe korrigierte: «Njet Doktor, – Professor!»
DG

Es sagte ...

ein Zürcher Reporter bei einer heftigen Diskussion über die schweizerische Pressefreiheit: «Ja, wir haben die Pressefreiheit – doch wer von rechts kommt, hat immer den Vortritt!»
AB

Fürio in der ETH

Max, Physikstudent, geht mit seiner Freundin, der Biologiestudentin, abends noch rasch ins Physikgebäude der ETH, um etwas zu holen. Große Aufregung unter den anwesenden Raumpflegerinnen im Gebäude. Es brenne im Keller, – tatsächlich, es riecht verdächtig nach Rauch. Gedankenassoziation: Technikum, Winterthur, ...

Max will nachsehen gehen, woher der Rauch kommt, die Putzerinnen wollen ihn zurückhalten, nein, sie hätten bereits die Feuerwehr benachrichtigt. Auch die Freundin will ihn zurückhalten. Max will trotzdem unten im Keller nachsehen gehen. Alle schauen ihm besorgtbewundernd zu, wie er da heldenhaft hinuntersteigt. All' die Chemikalien! Die Freundin bangt um sein Leben!

Man wartet gespannt, die Biologin ist den Tränen nahe. Endlich kommt Max die Treppe herauf, lachend, läuft zum Telefon und telefoniert der Brandwache ab.

Was war geschehen? Ein Italiener, der im Keller eine Reparatur ausführte, hatte sich sein Nachessen an einem selbstentfachten Feuerchen aufgewärmt! Daher stammte der Rauch!
Hege

Sag's mit Humor!

In der Aufklärungsbroschüre eines süddeutschen Sanatoriums für Diätikuren heißt es für die neuen Kurgäste: «Wenn Sie abnehmen wollen, müssen Sie wenig essen und viel Flüssigkeit verlieren. Das können Sie, indem Sie unser Diätmenü essen und vorher über den Speisezettel weinen.»
tr

